



Oben: Die Gesellschafter der ivm nach der Zeichnung des geänderten Gesellschaftsvertrags im November 2008. Links: Thomas Will gibt mit Brief und Siegel seine Unterschrift für den Landkreis Groß-Gerau.

Neuer Name

Die Gesellschafter vereinbarten auf der letzten Sitzung des Jahres am 27.11.2008 eine Ergänzung der Langfassung ihres Firmennamens. Künftig wird das Kürzel ivm GmbH mit „Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain“ ausgeschrieben. In der Aufgabenvereinbarung der Gesellschaft wurden schon das „Mobilitätsverhalten und Mobilitätsmanagement“ als wesentliche Aufgaben der Gesellschaft festgelegt. Ziel des Mobilitätsmanagements ist es, zielgerichtet Einfluss auf das Verkehrsverhalten zu nehmen. Die Gesellschaft hat in verschiedenen Projekten auf diesen Gebieten ihre Kompetenz bewiesen. Mit der regionalen Koordinierung des Aktionsprogramms Mobilitätsmanagement des Bundesumweltministeriums und der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Pendlerserwiceregionen werden durch die ivm bereits heute zentrale Aufgaben im Mobilitätsmanagement für die Region übernommen.

Neues Mitglied

Der Rheingau-Taunus-Kreis ist neues Mitglied der ivm. Nachdem der Kreistag des Rheingau-Taunus-Kreises im September 2008 den Beschluss zum Beitritt gefasst hatte, war der Weg frei, das seit der ivm-Gründung gehegte Vorhaben wahr zu machen. Der Anteil des Stammkapitals in Höhe von 7500 €, der

bisher treuhänderisch vom Hochtaunuskreis gehalten wurde, geht damit auf den Rheingau-Taunus-Kreis über. Für die Aufnahme des neuen Mitglieds war – wie auch für die Ergänzung des Firmennamens – eine Änderung des Gesellschaftsvertrags erforderlich. j.sparmann@ivm-rheinmain.de



Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern aus der Region ein fröhliches Weihnachtsfest und alles Gute im Neuen Jahr.

Neuer Kollege

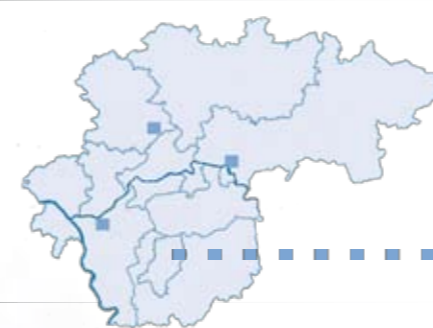


Seit Oktober diesen Jahres verstärkt Diplom-Verkehringenieur Jens Vogel das Team der ivm im Bereich Mobilitätsmanagement. Als Verkehrsplaner beschäftigt er sich derzeit schwerpunktmäßig mit den Möglichkeiten einer schienengestützten Siedlungsentwicklung und Verkehrsverknüpfung

im Rahmen des deutsch-französischen Kooperationsprojektes Bahn.Ville 2. Dazu zählen u. a. die Entwicklung und beispielhafte Umsetzung von Konzepten zur Verbesserung der Nahmobilität sowie die zuverlässige und dauerhafte Erschließung weniger dicht besiedelter Räume in der Region mit neuen alternativen und flexiblen Angeboten. Außerdem bringt er sich mit seinen Kenntnissen in den Bereichen Verkehrsverhalten und Verkehrsmodelle intensiv in die aktuell geführte Diskussion zu Fragen der Messung und Darstellung von Erreichbarkeiten ein. Als spannend und bereichernd empfindet er auch die Zusammenarbeit und den Austausch mit Akteuren in der Region, besonders bei der Suche nach neuen, innovativen Mobilitätskonzepten zur Lösung drängender Probleme. Nahezu einzigartig findet er übrigens das, was die ivm als Arbeitgeber bietet: eine sowohl strategisch-konzeptionell als auch umsetzungsorientierte Tätigkeit in einer so dynamischen Region wie Frankfurt RheinMain. j.vogel@ivm-rheinmain.de

Abschied

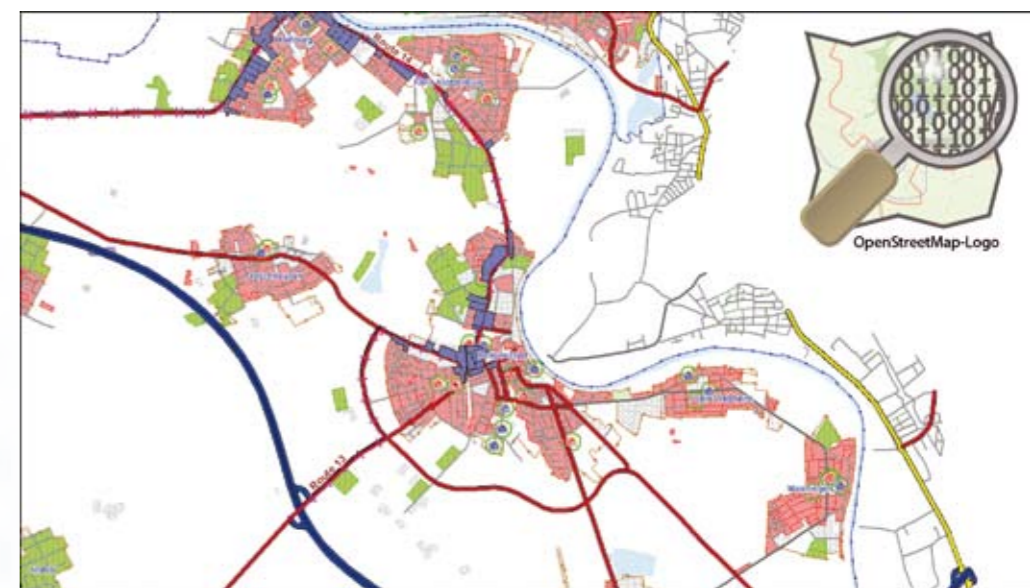
Nora Pullmann und Sascha Müller verlassen die ivm zum Jahreswechsel. Nora Pullmann, deren Hauptaufgabe in der Verkehrs- und Mobilitätsmanagement-Beratung unserer Gesellschafter lag, wechselt zur traffiq in Frankfurt. Sascha Müller, teilzeitabgeordneter Mitarbeiter der Stadt Mainz und unser „Mr. Pendlernetz“, wird für zwei Jahre eine entwicklungstechnische Aufgabe in Nepal wahrnehmen.



Empfehlungsnetz hilft LKW-Fahrern

Moderne Navigationssysteme lotsen uns zu unseren Zielen, ob als Pkw-Fahrer, Radfahrer oder Fußgänger. Dabei wünschen wir uns möglichst umfassende und aktuelle Informationen über das Straßennetz und den Verkehrszustand. Nichts ist ärgerlicher als plötzlich in eine Einbahnstraße geleitet zu werden oder aufgrund einer Baustelle vor einer gesperrten Straße zu stehen. Aber was für Pkw-Fahrer unangenehm ist, kann für Lkw-Fahrer zu einem massiven Problem werden. Fehlen in den Unterlagen Angaben über Höhen-, Breiten- oder Gewichtsbeschränkungen, können Routen sehr schnell in eine Sackgasse führen. Außerdem fühlen sich die Bewohner belästigt, wenn Lkw-Fahrer Wohnstraßen befahren, denn Lärm und Luftschadstoffe vermindern die Wohnqualität.

Mit dem „Lkw-Empfehlungsnetz RheinMain“ will die ivm Lkw-Fahrern ein Straßennetz anbieten, das Lkw-tauglich ist. Lkw-Fahrer müssen dann nicht mit unliebsamen Überraschungen rechnen. Dabei wird berücksichtigt, dass Lkw-Fahrer ihre Ziele, d.h. vor allen die Gewerbegebiete, erreichen können und gleich-



Ausschnitt aus dem Entwurf des LKW-Empfehlungsnetzes (Kartenbasis: OpenStreet-Map)

zeitig die Belastung der Bevölkerung durch Abgase und Lärm minimiert wird.

Ein erster Entwurf für das Lkw-Empfehlungsnetz wird derzeit erarbeitet. Grundlage bildet eine so genannte OpenStreet-Map, eine lizenzfreie Karte, die allgemein zugänglich ist und von der Allgemeinheit gepflegt wird. Damit beschreitet die ivm einen neuen Weg, zunächst um Erfahrung im Umgang mit diesem neuen Medium zu sammeln, aber auch um Lizenzkosten bei der Veröffentlichung des Empfe-

lungsnetzes zu vermeiden.

Der Entwurf des Empfehlungsnetzes wird noch im Jahr 2008 abgeschlossen werden. Im kommenden Jahr ist vorgesehen, das erarbeitete Konzept mit den betroffenen Kommunen abzustimmen, um auch deren Belange, soweit sie nicht aus den öffentlich zugänglichen Unterlagen erkennbar sind, zu berücksichtigen. Das Projekt wird mit Mitteln aus der Landesinitiative „Staufreies Hessen 2015“ unterstützt.

t.miltner@ivm-rheinmain.de

Impressum

ivm GmbH (Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain)
Lyoner Straße 22
60528 Frankfurt am Main
Telefon: 069/660759-0
Fax: 069/660759-90
Web: www.ivm-rheinmain.de
E-Mail: info@ivm-rheinmain.de
V.i.S.d.P.: Dr. Jürg Sparmann





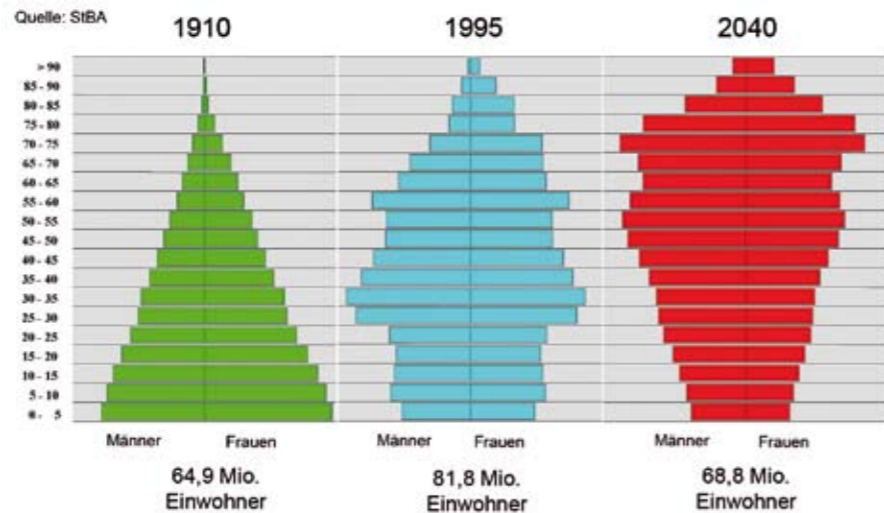
Von der Pyramide bis zur „Urne“

Mobilität im demografischen Wandel gestalten" - das war der Titel des Eröffnungsvortrags von Bundesministerin a.D. Prof. Ursula Lehr am 12. November auf dem ivm-Forum im Kreishaus Hofheim. Mit vielen Fakten und Zahlen beleuchtete sie die Altersstruktur unserer Gesellschaft, die sich in kurzer Zeit weiter gravierend verändern wird. Weniger Kinder werden geboren – das ist eine Entwicklung, die typisch für ganz Europa ist, nicht jedoch für andere Kontinente. Da die Lebenserwartung der Menschen noch dazu pro Jahr um drei Monate steigt, wird sich der Anteil älterer Menschen in der Gesellschaft beträchtlich erhöhen. Bei Menschen, die zum Jahrtausendwechsel geboren wurden, liegt die Lebenserwartung bei durchschnittlich 80 Jahren, im Jahr 1900 lag sie noch bei durchschnittlich 45 Jahren. Heute leben in Deutschland 82,3 Millionen Menschen, das Durchschnittsalter liegt bei 42,4 Jahren, im Jahr 2050 werden es Hochrechnungen zufolge nur noch 70,8 Millionen Menschen mit einem Durchschnittsalter von 51,4 Jahren sein.



Prof. Ursula Lehr, Bundesministerin a.D.

So kommt es, dass die Altersstruktur der Gesellschaft, die 1910 noch die grafische Form einer Pyramide hatte, allmählich die Form einer „Urne“ annimmt: Der Anteil der Jüngeren in der Gesellschaft nimmt nach unten hin ab, der Anteil der älteren Jahrgänge ist größer als die der Jüngeren. Ein solcher Bevölkerungsaufbau verleiht der „Urne“ ihre typisch bauchige Form. In Hessen wird nach dem Bertelsmann Demografie-Atlas 2005 der Anteil der über 80jährigen bis 2020 um 64,9 Prozent zunehmen, in Rheinland-Pfalz



Der Trend: Die älteren Jahrgänge überrunden die jüngeren. Die Folge: Die so genannte Alterspyramide nimmt die Form einer „Urne“ an.

um 76,6 Prozent. Selbst die Anzahl der über 100jährigen in Deutschland wird sich beträchtlich erhöhen. Betrachtet man die Entwicklung des Bevölkerungsaufbaus in den einzelnen Bundesländern, so ergeben sich regional große Unterschiede. Für Hessen ist ein Rückgang der Bevölkerung von 1,8 Prozent prognostiziert, für Rheinland-Pfalz kommt es den Hochrechnungen zufolge zum Rückgang von einem Prozent. Zugewinner werden dagegen Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg und Schleswig-Holstein sein. Aber auch innerhalb der einzelnen Bundesländer kommt es regional zu unterschiedlichen Ausprägungen des demografischen Wandels. So ist für den Hochtaunuskreis ein Bevölkerungsrückgang von 1,4 Prozent vorausgesagt, für den Landkreis Wetterau dagegen ein Bevölkerungszuwachs von 1,2 Prozent. Der zu erwartende Bevölkerungsrückgang und die Überalterung der Gesellschaft können zur Rückentwicklung ganzer Regionen führen. "Eine große Herausforderung", meint Lehr, denn wenn junge Menschen sich auf wirtschaftlich begünstigte Gegenden konzentrieren,

haben Ältere in ländlichen Strukturen das Nachsehen. "Ältere müssen weitere Wege zurücklegen", sagt Lehr voraus, "und sind auf sich selbst angewiesen". Um Hinfälligkeit oder gar Pflegebedürftigkeit zu vermeiden, brauchen wir eine "präventive Umweltgestaltung". Einerseits gilt es, Barrieren zu erkennen und auszuräumen und andererseits eine Umwelt zu schaffen, die anregt und zu Aktivitäten motiviert. Lehr regt an, älteren Menschen in ländlichen Strukturen mehr Mobilitätsangebote zu machen und darauf zu achten, dass von Älteren frequentierte Orte gut erreichbar sind. Arztpraxen in Fußgängerzonen stellen für Seniorinnen und Senioren oft ein erhebliches Problem dar, wenn sie mit dem Auto nicht zugänglich sind. Die Stadt- und Verkehrsplanung müsse den demografischen Wandel mitberücksichtigen. Lehr wirbt für mehr Lebensqualität aller Generationen: "Es kommt nicht nur drauf an, wie alt wir werden, sondern wie wir alt werden; es gilt nicht nur, dem Leben Jahre zu geben, sondern den Jahren Leben zu geben!"

ha.mischker@ivm-rheinmain.de



Landrat Ulrich Krebs inmitten der Delegation aus Frankreich und deutschen Fachvertretern

Ortstermin Taunusbahn

Insgesamt 15 Vertreter aus Politik und Fachverwaltung der Région St. Etiénne informierten sich am 4. Dezember bei einem Besuch in der Region Frankfurt RheinMain über die Taunusbahn und Projekte zur schienen-gestützten Siedlungsentwicklung. Dieser Besuch ist Teil des Deutsch-Französischen Austausches im Projekt Bahn.Ville 2 – Förderung einer schienen-gestützten Siedlungsentwicklung und Verkehrsverknüpfung. Nach der Besichtigung des Bahnhofs in Flörsheim und eines angrenzenden verdichteten Wohngebietes, ging die Exkursion weiter in den Hochtaunuskreis.

In Bad Homburg stellte die Stadtplanerin Anja Batke die geplanten Entwicklungen des Bahnhofs und Bahnhofsumfeldes vor, welche nun auch durch den Er-

werb des Bahnhofs im Sommer dieses Jahres möglich geworden sind. Mit einem Spaziergang erläuterte Stefan Wolf, Wirtschaftsförderer der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe, die Erweiterungspläne für das Gewerbegebiet Süd.

Landrat Ulrich Krebs begrüßte die Besuchergruppe im Landratsamt und informierte dort über die Entwicklungen im Hochtaunuskreis und die Taunusbahn. Anschließend ging es weiter nach Usingen, wo Bürgermeister Matthias Drexelius und Suat Bischoff, Leiterin der Verkehrsplanung, die Pilotprojekte zur Entwicklung eines Nahmobilitätskonzeptes für die Wegeachsen zum Bahnhof vorstellten. Wolfgang Fechter vom Verkehrsverband Hochtaunus, präsentierte kurz die Planungen für die Nutzung des Bahnhofsbauwerks in Usingen.

Die französischen Gäste zeigten sich beeindruckt von den Beispielen zur Siedlungsentwicklung, von der Entwicklung der Taunusbahn sowie der Organisation und Finanzierung des Angebotes durch den Hochtaunuskreis.

Monsieur Petit, Vizepräsident der Agglomeration St. Etiénne Métropole, betonte zum Abschied, dass sie mit neuen und guten Anregungen nun in ihre Regionen und Städte zurückkehren. Vertreter aus dem Hochtaunuskreis werden im September 2009 gemeinsam mit den regionalen Partnern ivm GmbH, Planungsverband Ballungsraum Frankfurt RheinMain und RMV zu einem Gegenbesuch in die Région St. Etiénne reisen.

h.muehlhans@ivm-rheinmain.de

Aktionsprogramm Mobilitätsmanagement

Mit einer Auftaktveranstaltung in Berlin ist im November das Aktionsprogramm Mobilitätsmanagement des Bundesumweltministeriums gestartet. In insgesamt 15 Regionen werden bundesweit regionale Netzwerke und Umsetzungsbeispiele zum kommunalen und betrieblichen Mobilitätsmanagement gefördert. Die ivm GmbH hat hier die regionale Koordinierung für die Region Frankfurt RheinMain übernommen und wird im kommenden Jahr vor allem mit Veranstaltungen und der Begleitung von Mobilitätsmanagement-

projekten gemeinsam mit ihren Gesellschaftern und Partnern das Thema in der Region vorantreiben. Das Aktionsprogramm kann in der Region Frankfurt RheinMain dabei auf gute bereits vorhandene Projekte, Angebote und Aktivitäten aufbauen.

Die Gesamtkoordination des Projekts liegt in den Händen der Deutschen Energieagentur (dena) in Berlin. Weitere Informationen gibt es im Netz unter www.dena.de/de/themen/thema-mobil.

h.muehlhans@ivm-rheinmain.de

Die 15 Regionen des Aktionsprogramms Mobilitätsmanagement

